

30 Jahre und kein bisschen leiser : der Metschgplatsch feierte sein Jubiläum

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **81 (2010)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

30 Jahre und kein bisschen leiser: Der Metschgplatsch feierte sein Jubiläum

Was einst in der «Krone» mit Pepe Lienhard begann, hat 30 Jahre später seinen festen «Metschg»-Platz gefunden. Etabliert und integriert im Jugendfestprogramm, aber immer noch ein frischer und frecher Akzent im traditionsgebundenen Rahmen der offiziellen Feier. Das Geheimnis liegt im raschen Generationenwechsel von auftretenden Formationen und anrichtender Organisation. 30 Jahre und kein bisschen leiser: Das Jubiläum war am Jugendfest 2009 eine Spezial-Edition wert.

Es war die Ernest Häusermann Jazz-Combo, mit Ruedi und Ernst Häusermann, Hans Hegnauer und Bob Gelzer, welche nach Pepe Lienhards «Nestflucht» 1979 dessen Konzerttradition mit Volldampf fortführte. Der mittlerweile international bekannte Bigbandleader aus Lenzburg hatte jährlich Konzerte in der «Krone» durchgeführt, ein wichtiger Anlass im Städtchen, und die beschränkten Plätze waren heiss begehrt. Ruedi Häusermann erinnert sich, dass seine blutjunge Band jährlich ein neues Programm erarbeitete, sich «im ländlichen Biotop aufs Beste entwickelte». Auch sie war bald in der Lage, «richtige kleine Volksfeste für die Jazz- und Bluesliebhaber» mit gutem

Zulauf auf die Bühnenbretter zu bringen. Doch der Abbruch des ehemaligen Kronensaals machte dem «Kronenjazz» ein Ende.

Gewitter als Geburtshelfer für neue Tradition
Häusermanns & Co. begründeten aus der Not heraus die erste «Jugendfestserenade», jeweils am «leeren» Jugendfest-Samstag, open air, die Terrasse des Burghaldenhauses bildete die Bühne, die Zuschauer standen drunten rund um den Karpfenteich, und schon damals galt die Devise: «Stühle selber mitbringen». Das ging einige Jahre ganz gut, bis eines schönen Samstagabends ein gewaltiges Gewitter Musiker, Equipment und Publikum duschte. Eilends wurde der nächste Tockenstandort, die Arkaden des alten Gemeindesaales angestrebt. Dank dem Platschregen war das geschützte Markenzeichen «Metschgplatsch» geboren, der Nährboden für eine neue Tradition mit neuem Label gelegt.

Vom Alleinunterhalter zur Talentshow

Die Zeit verging, die Bandmitglieder wurden älter und älter und trennten sich schlussendlich in Frieden. Der Metschgplatsch aber war aus dem Lenzburger Jahr und dem Lenzburger Jugendfest-Programm

nicht mehr wegzudenken. So wandelte Ruedi Häusermann den bisher von der Ernest Häusermann Combo im Alleingang bestrittenen Anlass zu einem musikalischen Multi-Mix mit wechselnden Auftritten um. Suchte aufstrebende Musikgruppen in der Region, fahndete in Übungskellern nach versteckten Talenten, überredete Formationen verschiedenster Formate zum Mitmachen. Nicht selten fanden sich so speziell für den MP neue Gruppen zusammen, und nicht selten blieben sie beisammen. «Ein buntes Gemisch entstand, nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Publikum» blickt Häusermann freudig zurück: «Das war einmalig und brachte eine ganz neue Qualität ins Städtchen.» Theatralische Einschübe, irrwitzige Gags machten den Metschgplatzsch «zu einem echten Pendant zum Jugend-

fest». Kulturkommission und Ortsbürgerkommission honorieren die Bemühungen mit ansehnlichen Beiträgen.

Und läuft und läuft und läuft ...

Nach fast fünfzehn Jahren bereitete der Musiker und Theaterregisseur die sanfte Übergabe seines «Liebkindes» an jüngere Generationen vor. Und nach dreissig Jahren gibt's am Jugendfest-Samstagabend immer noch das spezielle Spektakel mit immer neuen, jungen Formationen querbeet durch den Soundgarden. Und der Gründerfater Ruedi Häusermann hat sich längst ins Stöckli zurückgezogen, die Garage, wo er mit Sohn Julian und seinem Ohnemeinensohnspielchkeiton-Orchestra im Stundentakt psychedelische Beatles-Stücke zum Besten gibt. (HH.)



Wer am Metschgplatzsch bequem sitzen will, muss immer noch den Stuhl selber mitbringen. Foto HH.